

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Vierteljährig . . . 4 „ 20 „
Monatlich . . . 2 „ 10 „

Mit der Post:
Halbjährig . . . 12 fl.
Vierteljährig . . . 6 „
Monatlich . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
tertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Eingang
Handlung von Jg. v. S. 1871
mähr & Fed. S. 1871)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 162.

Dinstag, 18. Juli 1876.

Morgen: Aurelia.

9. Jahrgang.

Erkenntnis.

An die Redaction der Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain als Gerichtshof zweiter Instanz nach Anhörung des k. k. Staatsanwaltes über die Beschwerde des k. k. Staatsanwaltes in Laibach wider den Bescheid des k. k. Landesgerichtes daselbst vom 17. Juni l. J., Z. 6350, womit erkannt wurde: Der Inhalt des in der Nummer 134 der in Laibach erscheinenden politischen Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“ abgedruckten Leitartikels mit der Überschrift „Der neue Verwaltungsgerichtshof“, beginnend mit den Worten „Die Institution des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes“, und endend mit „Gewinn abwirft“, begründe nicht den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. und es werde die von der k. k. Staatsanwaltschaft Laibach verfügte Beschlagnahme der Nummer 134 der Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“ für aufgehoben erklärt, der Beschlagnahme hingegen und zu erkennen befinden: Der Inhalt des in der Nummer 134 vom 13. Juni 1876 der in Laibach erscheinenden politischen Zeitschrift „Laibacher Tagblatt“ auf der 1. und 2. Seite abgedruckten, mit „Der neue Verwaltungsgerichtshof“ überschriebenen Leitartikels, beginnend mit den Worten „Die Institution“ und endend mit „Gewinn abwirft“, begründe nicht den Thatbestand eines Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre nach Artikel V des Gesetzes vom 17. Dezember 1863, Nr. 8 N. G. B. vom Jahre 1863. Es werde demnach zufolge § 487 und 493 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft Laibach verfügte Beschlagnahme der Nummer 134 des „Laibacher Tagblatt“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1863, Nr. 6 N. G. B., die Weiterverbreitung der gedachten Nummer, verboten, die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und die Zerstörung des Sages des beanstandeten Artikels veranlaßt aus

Gründen:

In dem beanstandeten Artikel wird dem Mißtrauen in die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des neuen Verwaltungs-

gerichtshofes in seiner Zusammensetzung Ausdruck gegeben und in offenbar beleidigender Weise auf einen Vorgang zur Beaufichtigung der Jagd hingedeutet, was die Ehre dieser Behörde zu verletzen und somit ein nach Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1863, Nr. 8 N. G. B. vom Jahre 1863, von Amts wegen zu verfolgendes Vergehen gegen die Sicherheit der Ehre zu begründen geeignet erscheint.

Die Beschlagnahme der betreffenden Druckschrift und die übrigen Verfügungen sind also nach den Bestimmungen der §§ 487 und 493 St. B. D. und der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes gerechtfertigt, daher der Bescheid der Staatsanwaltschaft stattzugeben und das erstinstanzliche Erkenntnis abzuändern war.

Hievon wird die Redaction des „Laibacher Tagblattes“ in Gemäßheit der Verordnung des hohen k. k. Oberlandesgerichtes vom 5. Juni 1876, Z. 6668, mit der Weisung verständigt, das obige Erkenntnis in der nächsten Nummer des „Laibacher Tagblattes“ an der Spitze des Blattes abdrucken zu lassen.

k. k. Landesgericht.

Laibach, am 16. Juli 1876.

Kapreg.

Baltisch.

Der Ausgleich mit den Tschechen.

Die Sauregurrenzeit bringt wunderbare Gerüchte über im Zuge stehende Ausgleichsverhandlungen mit den Parteiführern im Tschechenlande: Dr. Reichbauer soll mit den Declaranten in Prag in nähere Berührung getreten sein und Minister Laszler habe über das Ausgleichsproject den Statthalter und den commandirenden General von Böhmen eingenommen.

Ein offenes Geheimnis ist, daß das Jahr hindurch unzählige Correspondenzen zwischen Wien und Prag, Prag und Wien gewechselt, daß über den Ausgleich mit den Tschechen Verhandlungen ge-

pflagen werden. Die Feudalen in Gemeinschaft mit den Clericalen, das gesamte Corps der Verfassungsgegner liegen Tag und Nacht im Versteck und auf der Lauer, um den geeigneten Zeitpunkt auszuspähen, in welchem sie mit ihren vielgepriesenen Fundamentalartikeln, welchen das Arcanum der Wohlfahrt Oesterreichs innewohnt, den politischen Schauplatz wieder betreten könnten.

Einer prager Correspondenz zufolge geht es im Lager der Tschechen ungemacht der großen Sommerhitze recht lebhaft zu. Seit dem Tode des Vaters der tschechischen Nation vollzieht sich im Tschechenlande der Zerfaltungsproceß, dem die Bildung einer neuen Partei folgen muß; an einen Ausgleich der Jungen und Alten ist nicht zu denken.

Die Frage der Reichsrathsbescheidung wird in neuester Zeit von tschechischen Führern in ernste Erwägung gezogen; die Hoffnungen der Feudalen wurden durch die Haltung, welche einige verfassungsfreundliche Abgeordnete ihren Wählern gegenüber bezüglich des Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn eingenommen, wiederbelebt. Aus dem Ausgleich mit Ungarn soll jener mit den Tschechen zur endlichen Reife kommen.

Die verfassungstreuen Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden die Action der Declaranten und der mit letzteren sich in Verbindung setzenden politischen Größen aus anderem Lager Tritt für Tritt beobachten und dem Projecte der Tschechen erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Die Tschechen hoffen, daß der Ausgleich mit Ungarn bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht zustandekommen, daß das Abgeord-

Fenileton.

Eine Viertelstunde zu früh.

(Fortsetzung.)

Sind sie nicht Kleider, gefertigt aus demselben Stoffe, aber nur zusammengestückelter und von wunderlicherem Schnitt als jene?

Eine Art aufgepumpte Armuth, eine Trödeltoilette, in welcher Gold und Purpur unter Bettlerlumpen und Theaterband hervorschimmern und das Ganze anzusehen ist, wie ein altirischer König, der mit dem goldbrocatenen Krönungsmantel auf der Schulter, aber ohne Schuhe und Strümpfe einhergeht. — Die Bilder der letzten Zeit umgankelten Edwards Lager. Geschmückte Renner, besternte Sieger, bunt bewimpelte Schiffe, die wie stolze Schwäne dahierzogen; Frauen, prangend in ewiger Jugend und Schönheit; Hochzeitsfräule und verschlungene Hände schwebten an ihm vorüber.

Erde und Himmel tanzten um ihn her; über die Gewässer zog sich schillernder Farbensplanz; die Gestalten lagerten sich, standen fest, und im frohli-

chen Reigen wirbelte er mit einer wunderschönen Tänzerin vom Sängerabend über die strahlende Kristallfläche. Die ganze Schöpfung athmete Lust und Seligkeit. Alles, was ewig getrennt war, schien sich friedlich zu einigen.

Als er aber im Tummel der Wonne seine Tänzerin fester umschlingen wollte, da bleichten plötzlich die Rosen auf der goldenen Wangen; eine düstere Wundbraut stürzte auf schwarzen Flügeln heran; die Wogen begannen zu schwanke, hoben sich empor, thürmten sich himmelan, und auf ihren weißen, schäumenden Häuptern schwebten die Tänzer, gleich Marmorbildern auf hohen Mänstern. — Dumpfes Heulen und Brausen, gährende Bewegung, wilder Aufruhr trat in der ganzen Natur ein.

Verloren und Lebendes tanzte und stürzte im chaotischen Gewirre unter und gegen einander. Jeder Theil des Körpers schien beflügelt; die bleiche Tänzerin an der Brust flog er aufwärts, wirbelte durch unermeßliche Räume, schoß wie ein Pfeil athemlos durch glänzende Sonnen zwischen beflügelten Engelsköpfen dahin und wollte eben sich in ein stoffiges Lichtmeer stürzen, als das blaue Lustgewölbe plötzlich furchbar erdröhnte. — Die Sterne fielen vom

Himmel herab, jede Faser erschütternd. Ein Donnerkeil schlug an der Seite nieder, riß die Jungfrau aus dem Arm des Tänzers und schleuderte sie wie ein vom Sturmwinde getriebenes Rosenblatt weit, weit vom Tänzer.

Er sah die sinkende, sterbende Schöne, stieß einen Schrei des Entsetzens aus, erwachte und fand sich am Boden der Kajüte, mitten unter Seebranten, in der Behandlung des Wundarztes, der soeben das Blut zu stillen suchte, das reichlich aus seiner Schläfe quoll.

Dem heitern Wetter war ein starker Seewind gefolgt.

Das vermehrte Rütteln und Schwanken des Schiffes hatte Edwards Schlaf zur Betäubung gesteigert und ein heftiger Stoß ihn zuletzt aus seiner Hängematte blutend unter seine Cameraden geworfen.

Edwards that sein möglichstes, um auch den rohen Schwänken des Elements, dessen verrätherische Schallheit er schon so früh kennen lernte, eine freundliche Seite abzugewinnen; aber auch der beste Humor konnte gegen seine böse Tücke nicht lange

vielenhaus aufgelöst werde und Neuwahlen stattfinden würden. Dann wäre nach Berechnung der feudalen Schlichter und Wappenknechte der geeignete Zeitpunkt gekommen, den Weizen zum Vortheile der Czechen zu schneiden, in den Reichsrath einzutreten und dem czechischen Ausgleichsprojecte lebende Formen zu geben. Der feudale böhmische Adel beschäftigt sich bereits durch Jahre mit dem böhmischen Ausgleichsprojecte.

Die österreichische Verfassung jedoch steht nach glänzend zurückgelegter Probezeit auf festen Grundlagen; sie bedarf zu ihrer Kräftigung am allerwenigsten solcher Fundamentsteine, die im czechischen Lager zusammengetragen wurden. Wir wollen auf Baumeister aus der Schule Hohenwarts und Clam-Martiniß gerne verzichten.

Zur Entrevue in Reichstadt.

Der „P. Lloyd“ befindet sich in der Lage, zu constatieren, daß die reichstädtischen Vereinbarungen von keiner europäischen Macht einen Widerspruch erfahren haben. Europa sei also wenigstens negativ in betreff der Anerkennung des Principes der Nichtintervention, des Nichteingreifens in die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel vollkommen einig. Wie lange man übrigens die Gültigkeit des Principes, das vorsichtig genug gleich von vornherein mit der Einschränkungsclausel „unter den gegenwärtigen Umständen“ ausgestattet worden, aufrechtzuerhalten imstande sein wird, möge dahingestellt bleiben.

Ein Eingreifen der Mächte wäre für die nächste Zeit wenigstens nur denkbar, wenn allzu schwere Verletzungen des Völkerrechtes im Kriege stattfänden und wenn die allgemeinen Grundsätze der Menschlichkeit eine zu scharfe Verleugnung finden würden. Wenn die bulgarischen Vorgänge, deren Schilderungen von Disraeli und Mesegari nur als übertriebene bezeichnet worden, ohne daß sie gewagt hätten, deren Richtigkeit ganz in Abrede zu stellen, von der einen oder der andern Seite auf dem Kriegstheater selbst sich wiederholen, so ist es allerdings nicht undenkbar, daß die europäischen Mächte durch die beleidigte öffentliche Moral rascher zu einer Einmischung gedrängt werden, als dies bei den reichstädtischen Besprechungen in Aussicht genommen zu sein scheint. Die dortigen Vereinbarungen kündigen für diesen Fall ein vorübergehendes Einverständnis aller christlichen Großmächte an. Es ist nicht gut erkenntlich, welcher Macht die Initiative in der Herbeiführung dieses Einverständnisses zuerkannt ist, offenbar haben alle Mächte in dieser Richtung freie Hand. Das Eingreifen Europa's kann daher ebenso für die Aufrechterhaltung des Reformgedankens im Falle eines bedingungslosen Sieges der Pforte, als für die Wahrung des Status quo und die Territorialintegrität des türkischen Reiches angesichts der Eventualität stattfinden, daß die serbisch-montenegrinischen Waffen

das Uebergewicht behaupten sollten. Aber die reichstädtische Abmachung stellt in Zukunft die orientalischen Entscheidungen ganz unverkennbar unter den Anspruch Europa's, und sie charakterisiert sich damit selbst als ein Ergebnis der Principien des pariser Vertrages und als notwendige Konsequenz der gültigen europäischen Musterordnung.

Nur insofern ergibt sich eine leichte Nuancierung dieses Vertragsrechtes, daß ein Congress oder eine Konferenz zur definitiven Schlichtung des Streites nicht beabsichtigt zu sein scheint. Dahin darf wenigstens die offizielle Mittheilung gedeutet werden, daß nur vertrauliche Erörterungen zwischen den Mächten, also Erörterungen von Cabinet zu Cabinet stattfinden, und daß nur die christlichen Großmächte an diesen Beratungen theilnehmen sollen. In einer Konferenz müßte auch die 1856 in das europäische Concert aufgenommene Türkei Sitz und Stimme erhalten. Daß aber das Drei-Kaiser-Bündnis an diesen Beratungen als geschlossene Gruppe theilnehmen wird, darf gerade nach Reichstadt als Thatsache angenommen werden.

Politische Rundschau.

Vaiabach, 18. Juli.

Inland. Infolge Einwendung des ungarischen Honved-Ministeriums gegen die Tracierung der Grenzbahnen auf dem rechten Save-Ufer wurde der Bau derselben auf dem linken Save-Ufer beschlossen.

Der „Pester Corr.“ wird aus Berlin mitgetheilt: „Nachdem das petersburger Cabinet von den Niederlagen, welche die Serben auf allen Punkten erlitten, Kenntnis erlangt hat und befürchtend, daß die Fortsetzung des Krieges für Serbien höchst verderblich werden könne, macht Gortschakoff Anstrengungen und setzt alle Hebel in Bewegung, die Nordmächte zu einer Intervention behufs Erlangung eines sechswochenentlichen Waffenstillstandes zu veranlassen. Die diesbezüglichen Verhandlungen bilden gegenwärtig den Gegenstand eines eifrigen Depeschenwechsels zwischen den verschiedenen Cabinetten.“

Dem „Relet Nepe“ zufolge richtete Sir Buchanan officiell an den Grafen Andrássy die Frage, was dieser von einer auf Vermittlung zwischen den Kämpfenden abzielenden Action halte. Graf Andrássy erwiderte, er erachte den Moment für das Eingreifen der Diplomatie erst dann geeignet, wenn auf dem Kriegsschauplatz eine entscheidende Wendung eingetreten ist. Dann werde er der Intervention bereitwilligst beitreten.

Ausland. Ueber die Monarchenbegegnung in Reichstadt wird der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Nach dem bedingungslos erfolgten Beitritt der deutschen Regierung zu der in Reichstadt getroffenen Vereinbarung wird eine Rund-

machung derselben an die übrigen Signatarmächte des pariser Tractats vonseiten der österreichisch-ungarischen Regierung, welche von den Nordmächten wieder mit der Initiative zu weiteren Schritten betraut worden ist, erwartet. Es soll jedoch noch nicht bestimmt sein, ob diese Mittheilung in Form von einer Note oder einfach mündlich erfolgen wird. Das letztere ist wahrscheinlicher, da die Besprechungen in Reichstadt, mit Ausnahme des allseitig ausgesprochenen bedeutungsvollen Entschlusses, sich nicht in den Krieg auf der Balkanhalbinsel zu mischen, bis die Entscheidung zugunsten des einen der beiden streitenden Theile gefallen ist, kein positives Resultat ergeben haben.“

Gegenüber einer Deputation gab Graf Derby folgende Erklärung ab: „Die Regierung sei für stricte Neutralität, außer wenn die befreundeten Mächte das Ende des Kampfes beschleunigen wollten. England stimme dem berliner Memorandum nur deshalb nicht zu, weil es glaubte, daß dasselbe nicht reussieren würde. England schickte eine Flotte in die Bessika-Bai, weil die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einstimmig den Schutz für Nicht-Combattanten als wünschenswerth erklärten. Frankreich und Italien würden nichts thun, was eine Friedensstörung herbeiführen könnte. Deutschland habe gar kein directes Interesse im Oriente. England betrachte einen europäischen Krieg als das größte Unglück. Oesterreich wünsche im eigenen Interesse die Erhaltung des Friedens. Obwol in Rußland eine starke slavische Partei ist, sei der Kaiser von Rußland der aufrichtigste Freund des Friedens. In Reichstadt wurde die Politik der Nichtintervention vereinbart, welche eine Mediation nicht ausschließt, die von allen Mächten unternommen würde. Wenn eine Gelegenheit zur Mediation gegeben sein wird, werde England mit eben solchem Nachdrucke, wie die anderen Mächte, zur Erhaltung der Eintracht der Mächte beitragen.“

„Ball Wall Gazette“ sagt: „Raub und Blünderung stehen in allen Theilen Serbiens in Blüte. Die Waffen, welche an alle Weite vertheilt worden waren, werden in vielen Fällen von Wardeurbanden gegen Pächter und Landeigenthümer gebraucht, und so viele Polizeimannschaften sind zur Armee eingezogen, daß das Volk es schwer findet, sich dieser Strolche, die wenig nach der Sache ihres Vaterlandes fragen, zu erwehren. Glücklicherweise sind einige dieser Räuber gefangen und ohne langen Prozeß ohneweiters erschossen worden.“

Der rumänische Kriegsminister brachte in der Kammer eine Gesetzesvorlage, betreffend die Mobilisierung der ganzen rumänischen Armee und die Einziehung eines Theiles der Reserven, ein. Motiviert wird dieselbe mit dem „immer bedrohlicher werdenden Kriege.“

Das Journal „Stamboul“ meldet: „Der am 15. d. in Konstantinopel abgehaltene Ministerrat, welchem mehrere Ulemas und hohe Würdenträger bewohnten, berieth neuerdings über die Grundlagen einer Verfassung und soll das constitutionelle Princip angenommen sowie beschlossen haben, in einer demnächst abzuhaltenden Sitzung die neuen Institutionen näher zu bestimmen.“

Vom Kriegsschauplatz.

Infolge der in der Umgebung von Vidin stattgehabten Kämpfe sind die Serben, von den Türken verfolgt, wieder über den Timok zurückgegangen und rückte der Gouverneur mit 2000 Türken gegen Serbien vor.

Die Nachricht, daß ein serbisches Detachement die österreichische Grenze bei Trenkova verlegt habe, ist erfunden, ebenso die Nachricht von einem serbischen Angriff auf Adakaleh.

Ein Bericht des Präfecten von Uzica vom 12. d. constatiert, daß die Türken, als Archimandrit Duclé Noba-Baros angriff, in ihren Verschanzungen — man weiß nicht, in welcher Absicht — eine große Zahl christlicher Weiber und Kinder aufstellten, von denen viele von unsern Geschossen getroffen wurden.

keit in den Armen des Schlafes zu vergessen, so schreckte der Angststurz: Untiefen am Backbord! Riffe am Steuerbord! Pumpen verstopft! Wasser im Kielraum! und andere derlei Rufe sie aus ihren Fiebertäumen hervor. Drei volle Wochen — während welchen die Bemannung von jeder Welle zwischen Plymouth-Sound und dem biscayischen Meerbusen in der unbequemen Wiege des Ozeans gar unsanft hin- und hergeschaukelt wurde, — führten die Soldaten das so viel besungene, glückliche Leben der Seeleute und flogen endlich auf den Fittigen eines Sturmes, der das arme Schifflein in einer Stunde durch 50 Knoten jagte, in den Kanal zurück.

Maßlos, ohne Spieren und Segel trieb das Fahrzeug dahin, und die Mannschaft stand auf dem Verdecke fast so bleich und geisterhaft, wie die Besatzung des „fliegenden Holländers“, eine Lusterscheinung, die man zuweilen in den Gewässern des Cap wahrnehmen soll und welche viele Seeleute für Vorboten eines gewaltigen Sturmes halten.

Jeder auf dem Schiffe war überzeugt, daß die Reiseordre nach dem Nordpol, wo nicht gar nach der andern Welt selber laute.

(Fortf. folgt.)

Stich halten; der starke Seewind schwoh allmählig zum Sturm, zum heftigsten Orkan an.

Zum Unglück trieb das Schiff noch immer im Kanal, der von der Natur ganz eigens geschaffen scheint, um die meerbeherrschende Nation der Briten in die gefährvollen Tiefen des Wasserreiches einzumischen; denn man kann die ganze Erde umsegeln, ohne noch eine zweite so vortreffliche Seemannsschule zu finden.

Unsere Schiffer wurden gestoßen, gequetscht und eingesalzen, bis sie schließlich zu lebenden Mumien, ja zu Stockfisch wurden. Durchnäht und vom Froste geschüttelt, waren sie ganz erstarrt und keiner andern Empfindung mehr fähig, als der des Hungers, welcher bei dem allmählichen Ausgange der Lebensmittel immer drückender ward.

Jeden Augenblick mußten sie fürchten, von der Schiffsbach in das Todesreich abgerufen zu werden, um dort die Redheit zu büßen, mit den Landsoldaten sich auf ein Element hinausgewagt zu haben, das bekanntlich nur für Seeleute und Meerungeheuer geschaffen ist.

Suchten sie einen Augenblick die böse Wirklich-

Zur Tagesgeschichte.

— Scandalgeschichten. An der Spitze jener Priester in Belgien, welche in stürmischer Beziehung allgemeines Aufsehen in Belgien erregten, steht der Pfarrer von Gooisder, Vanliere; ihm schließt sich der Vicar Du Chêne von Lüttich, der Vicar Koopmann von Antwerpen, der Vicar Bogaerts von Malines und die Bratres Emil und Vincent von Tournai an. Alle diese „Ehrenmänner“ sind des Vergehens unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter 14 Jahren angeklagt. Hierzu sei noch erwähnt, daß der Bischof von Namur dem wegen gleichen Vergehens mit 22 Monaten Gefängnis bestraften Pfarrer de Bea die Pfarrei Namierge und der Bischof von Arois dem nach Frankreich geflüchteten Pfarrer Vanliere die Pfarrei Clairemarais verliehen hat. Diese Thatfachen mögen einen schwachen Begriff von dem moralischen Zustande geben, der gegenwärtig unter der weltlichen und Ordensgeistlichkeit in Belgien herrscht. Und Individuen von solchem Schrot und Korn wollen in Belgien die erste Beige spielen und in der Politik den Ton angeben!

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Personalmeldung.) Hrn. v. Pürker ist gestern von seiner Urlaubs-, beziehungsweise Badereise von Marienbad nach Laibach zurückgekehrt.

— (Der Jahresbericht des hiesigen Oberghymnasiums pro 1876) theilt folgende Thatfachen mit: Der Lehrkörper bestand für die obligaten Lehrfächer aus 18 und für die nicht obligaten Lehrfächer aus 8 Lehrkräften. — Die Lehrmittelsammlungen wurden durch Geschenke vonseiten des Unterrichtsministeriums, der krainischen Landesregierung, des krainischen Landesschulrathes, der Commission zur Erhaltung der Baudenkmale, des steiermärkischen historischen Vereines, der Buchhandlungen Hölder, Herman, Winitzer, Kunz und Ranig, der Professoren Grünwald, Peterknecht, Bauru, Marn und Zupan, des Herrn Bellajne, Juridic und einiger Gymnasialschüler und durch Ankauf notwendiger und hervorragender Druckwerke bereichert; auch das physikalische und das naturhistorisch-landwirtschaftliche Cabinet und das Landesmuseum erfuhren wesentliche Zuwächse.

— An 100 Gymnasialschüler wurde ein Betrag von 7014 fl. 49 kr. an Stipendiengeldern ausbezahlt. — Der Gymnasial-Unterstützungsfond verzeichnete an Einnahmen 500 fl. 56 kr. und an Ausgaben 299 fl. 32 kr.; dieser Fond besitzt ein Vermögen von 5125 fl. in Obligationen und 201 fl. in Barem. — Das Collegium Aloisianum zählte 54 Böglinge. — Als besondere Wohltäter der Gymnasialschüler werden genannt: die krainische Sparkasse, die Convente der Franziskaner und Ursulinerinnen, das Diocesanpriesterhaus, das Collegium Aloisianum, die Buchhandlung Lercher, die Papierhandlung Belsko und viele Privats. — Der Stand der Schüler mit Schluß des Schuljahres 1876 ist folgender: in der I. Klasse 98, II. Kl. 61, III. Kl. 50, IV. Kl. 46, V. Kl. 47, VI. Kl. 28, VII. Kl. 31 und VIII. Kl. 23, zusammen 384 Schüler; unter diesen 38 aus andern Kronländern und 2 Ausländer. Schulgeld bezahlten 185 Schüler. — Hinsichtlich des Fortganges ergaben sich folgende Resultate: 51 Schüler erhielten die Vorzugs-, 221 die erste (vorgemerkt zur Wiederholungsprüfung 51), 19 die zweite, 33 die dritte Klasse; 3 blieben ungeprüft, 6 Privatschüler. — Dieser Bericht enthält an leitender Stelle eine Abhandlung über „die Entfaltung und Bedeutung des verdunnen Betrages vom Jahre 843 n. Chr. Geb.“, vom Gymnasiallehrer Franz Sultje.

— (Aus dem Jahresberichte der hiesigen Oberrealschule pro 1876) entnehmen wir folgende Daten: Obligate Lehrfächer trübten 22, freie Lehrfächer 5 Lehrkräfte. — Mit Schluß des Schuljahres befanden sich in der VII. Klasse 18, VI. Klasse 21, V. Klasse 31, IV. Klasse 58, III. Klasse 60, II. Klasse 79 und in der I. Klasse 82, zusammen 344 Schüler; von diesen gehörten 97 den anderen österreichischen Provinzen und 9 dem Auslande (1 Amerikaner) an; von diesen Schülern erhielten 24 die Vorzugs-, 245 die erste, 8 die zweite und 18 die dritte Fortgangsklasse; 49 werden zur Wiederholungsprüfung zugelassen. — Von diesen Schülern zahlten 173 Schulgeld, 22 waren von der Zahlung des halben und 149 von der Zahlung des ganzen Schulgeldes befreit. Das eingezahlte Schulgeld betrug 4296 fl.; die Aufnahmen

taxen beliefen sich auf 207 fl. 90 kr.; 19 Stipendisten empfingen 1698 fl. 88 kr.; für Lehrmittel wurden 2098 fl. 53 kr. ausgegeben. — Beim Unterstützungsvereine ergaben sich 584 fl. 62 kr. Einnahmen und 493 fl. 24 kr. Ausgaben. — Zur Maturitätsprüfung meldeten sich 18 Schüler. — Die Bibliothek zählt 1758 Bände und 469 Hefte; dieselbe erfährt durch Ankauf und Geschenke (vonseiten des Unterrichtsministeriums, der krainischen Sparkasse, der „Matica Slov.“, des militär-geographischen Institutes in Wien, der Buchhandlungen Hölder, Lehmann, Wenzel, Tempel, Fischer, Gessner, der Professoren Dr. A. Supan und Wilhelm Bos und anderer Schulfreunde) wesentlichen Zuwachs; ebenso das Naturalien-, physikalische und chemische Laboratorium durch Ankauf und Geschenke (von den Herren F. Schmidt, S. Nobitsch, Glawacki, Kraupp, Janesch und anderen Schulfreunden). — Die gewerbliche Fortbildungsschule besuchten 133 Schüler; dieser Unterricht nahm 2700 fl. in Anspruch. — Dem eigentlichen Berichte der Direction geht eine Abhandlung: „Das Rechnen mit unvollständigen Decimalbrüchen“, vom Lehrer Hrn. Josef Gruber, voraus.

— (Die Musikschule) der philharmonischen Gesellschaft wurde im Schuljahre 1876/77 von 138 Schülern besucht. Unterricht erteilten die Herren Böhrer (39 Schüler im Clavierspiele), Moravec (25 im Clavierspiele und 86 im Gesange), Gersner (48 im Violinspiele) und Fräulein Clementine Eberhard (20 Damen im Sologefange).

— (Der Circus Sidoli) war gestern gut besucht, die Kinderwelt ergötzte sich an der Pantomime „Aschenbrödel.“ Heute gelangt die interessante Pantomime „Schneewittchen“ zur Aufführung.

— (Aushandel bei Kirchweihfesten.) Am 16. d. vollzog sich bei Gelegenheit des Kirchweihfestes im Dorfe Podgrad nächst Salloch eine Kauferei, bei welcher der Urlauber Johann Grum eine Stichwunde in die Brust und zwei Schnittwunden am linken Oberarme erhielt. Die körperlichen Verletzungen sind schwere. Am selben Tage entstand in dem nächst Rudolfswörth gelegenen Orte Prešno zwischen einem Burschen und einigen Bauern ein Kaufhandel, bei welchem der Regelaufseher in Pfleger's Gasthaus einige Hiebe über den Kopf empfing und ein zweiter Bursche verwundet wurde. An dem Auskommen des schwerbeschädigten Regelaufsehers wird gezweifelt. Auch ein Zeichen der Volksehrung und Moralität, daß kirchliche Feste auf dem flachen Lande mit Messer, Prügel und Blut gefeiert werden! Wäre es nicht an der Zeit, derlei Kirchweihfeste, bei welchen Wein und Stichwaffen die Hauptrollen spielen, abzustellen?

— (Lehrermangel.) Behufs definitiver Beseitigung des Lehrermangels in Kärnten wird auch noch im kommenden Schuljahre 1876/77 an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt ein einjähriger praktischer Bildungscurs für solche Böglinge gehalten, welche zwei oder mehrere Oberklassen der Mittelschulen mit genügendem Erfolge absolviert haben. Dieselben erhalten Staatsstipendien von 100 bis 200 Gulden.

— (Der zweite Bergungszug) geht am Sonntag den 23. Juli um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens von Laibach nach Radmannsdorf-Lees ab und kehrt am selben Tage um halb 10 Uhr abends nach Laibach zurück. Die Fahrpreise wurden wieder um die Hälfte des Betrages ermäßigt: II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. 10 kr. Die selbe Ankunft in Lees gestattet Ausflüge nach Politz, Belles, zum Rothweiner Wasserfall, in das Wochenerthal, nach Zauerburg und in andere nahe Gebirgsgegenden.

— (Eine Broschüre unter dem Titel „Zeit über Alles!“) macht soeben in der politischen Lesewelt die Runde. Der Verfasser derselben richtet einen Mahnruf an die österreichische Diplomatie in Bezug auf die von derselben von jeher und namentlich in dieser Zeit eingeschlagene Richtung und betont, daß der bewaffnete Friede einen allgemeinen Staatsbankrott in Europa unvermeidlich zur Folge haben müsse. Die Broschüre versucht nachzuweisen, daß die österreichische Armee, ungeachtet sie im Frieden in Waffen dasest, der Situation gemäß nicht genügend gerüstet sei, und deckt die Mängel unserer Armee rücksichtslos auf. Die Broschüre wünscht Oesterreich einen genialen Minister und einen ausgezeichneten Feldherrn, welche immerhin zu finden wären, wenn beide nicht immer beim blauen Blute gesucht würden. Die Broschüre ermahnt, Oesterreich

möge mit den alten Gewohnheiten brechen und ein neues Leben beginnen; es wohnt demselben ein gesunder Kern und großer Patriotismus inne. Oesterreich könnte glücklich sein, wenn sich die in der Broschüre ausgedrückten Wünsche nur zur Hälfte erfüllen würden. Diese Flugschrift erscheint im Verlage der Ed. Hügel'schen Buchhandlung in Wien, I., Herrngasse 6. Preis 25 kr.

— (Festlegeschreiben in Auer's Bräuhausegarten.) Bis gestern wurden 2035 Serien geschoben, höchste Regelmäßigkeit 21. Der Schluß dieses zum Vortheile der Kranken- und Unterstützungslosse des allg. krain. Militär-Veteranen-Vereines arrangierten Festlegeschreibens erfolgt am 24. d. M. um zehn Uhr abends.

— (Die Fahnenweihe) des allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereines wird am 13. l. M. in Laibach festlich begangen werden. Das Programm lautet: Am 12. August. Empfang der mit den Abendzügen ankommenden Gäste. Abends 8 Uhr. Zapfenstreich. Geselliger Abend in den Lokalitäten des Gasthauses „zum weißen Hühner“. — Am 13. August. 6 Uhr früh Tagwache. Um 8 Uhr. Mailierung der Vereine vor den Lokalitäten der Vereinskasse, Marieplatz Nr. 45. Um 9 Uhr. Abmarsch sämtlicher Vereine auf den Festplatz. Um 10 Uhr. Empfang der Fahnenmutter, Feldmesse, Weihe der Fahne und Einschlagen der Nägel. Sodann Uebergabe der Fahne an den Fahnenführer und Ansprache durch den Vereinsobmann. — Defilirung und Abmarsch durch die Stadt. — Abgabe der Fahnen in der Vereinskasse. Um 2 Uhr nachmittags. Festbanket im Glasalon der Casinorestitution. Um 8 Uhr abends. Festconcert in den Gartenlokalitäten des Gasthofes „zum goldenen Stern“.

— (Der Handels- und Gewerbewelt) theilen wir die im nachbarlichen Kärnten im August l. J. abzuhaltenen Jahr- und Viehmärkte mit: am 2. in Unterdrauburg; 5. in Schwarzenbach, Flattnitz a. d. Alpe, St. Lorenzen (Pessachthal), Luggau; 7. in Kappel (Eisen-); 10. in Villach, St. Leonhard (Lavantthal); 16. in Güttenberg, Preitenegg; 21. in St. Michael ob Bleiburg, Piesing; 22. in Luggau; 24. in Friesach, Forst, Lavamünd; 26. in Kneumweg im Eisertal; 28. in Felskirchen; 29. in St. Johann am Pressen.

Der Schulgarten.

(Fortsetzung.)

Seit weit mehr als hundert Jahren suchen strebsame Pädagogen den Gedanken des Schulgartens, der doch so nahe liegt, eigentlich so einfach ist, auszuführen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, eine allgemein ausführbare Gestalt zu finden. Deutschland ist heute noch in der Sache des Schulgartens nicht über die Theorie hinausgekommen, weil es im Doctrinären stecken blieb und nach einer Schablone für den Schulgarten suchte. Schweden hatte allerdings schon im Jahre 1871 bei seinen 7528 Volksschulen über 2000 Schulgärten, allein nur bei Landschulen und nur zu bestimmten praktischen Zwecken, so daß der schwedische Schulgarten nur auf jenem Standpunkte steht, welchen vor unserem neuen Volksschulgesetze einige bessere sogenannte Schulgärten in Böhmen und Schlessen einnahmen. Oesterreich dagegen geht mit diesem Erziehungsmittel ersten Ranges geradezu den übrigen Kulturstaaten bahnbrechend voran. Oesterreich hat in der wiener Weltausstellung den Zeitgenossen ein Beispiel einer bestimmten Art von Schulgärten (eines mäßig großen Landschulgartens) in Wirklichkeit vorgeführt und dargelegt, wie leicht und mit verhältnismäßig geringen Kosten ein Schulgarten ausgeführt werden kann.

Wenn der Lehrer, auf den hier alles ankommt, von abziehenden Nebenämtern entlastet wird, wie bei uns; wenn ihm Wissen und Können in den einschlägigen Fragen in der Lehrer-Bildungsanstalt oder nachträglich auf passende Weise in besonderen Curfen vermittelt, wenn er von der Gemeinde und von gebildeten Männern im Schulbezirk kräftig unterstützt, vor allem aber, wenn der Schulgarten in den Bereich der Unterrichts- und Erziehungsmittel der Volksschule gezogen wird, dann vermag auch der Lehrer mit Lust und Erfolg auf dem Felde des Schulgartens zu arbeiten. Das Volk ist durch Aufzüge in Volksschulbüchern, Volksskalendern, Flugschriften, durch Verbreitung von sogenannten „Normalplänen“ (welche den Gedanken des Schulgartens veranschaulichen), durch gute Vorträge unter Vorzeigung gelungener Pläne, durch kurze Instruktionen der Landesregierung und durch jeden wirklich ausgeführten und

guten Schulgarten leicht aufgestellt und gewonnen. Ueber alles das liegen heute ausreichende Erfahrungen vor. Die Regierung (Unterrichts-, Ackerbauministerium, viele Landes- Schulräthe und Statthaltereien, Bezirkshauptleute) geht mit Rath und That daran, alle unsere Lehrerbildungsanstalten werden nach und nach mit Schulgärten versehen, die beiden niederösterreichischen Landes-Professoren sind es bereits.
(Schluß folgt.)

Neue Kriegskarten.

Die gegenwärtigen Verwicklungen im Osten brachten uns in der letzten Zeit eine erhebliche Anzahl Karten des Kriegsschauplatzes.

Wol keine unter sämtlichen und vorliegenden Karten verdienen so sehr die Beachtung unserer geehrten Leserwelt, wie die eben im geographischen Institute von Fleming in Ologon erschienenen

Landkarte J. Spezialkarte der europäischen Türkei in zwanzig Blättern. Maßstab 1:600,000. Complet 12 fl., in einzelnen Blättern à 95 kr.

Landkarte J. Generalkarte der europäischen Türkei im Maßstab 1:1,580,000. 1 Blatt 66 kr.

Der Bearbeitung dieser Karten sind offenbar die besten vorhandenen Materialien zugrunde gelegt. Stich und Druck ist schön und deutlich, die Ausführung überhaupt musterhaft. Zur Orientierung für den jetzigen Kriegsschauplatz sind von der Spezialkarte die Blätter 7, 8, 9, 11, 12 und 13 wichtig.

Die Generalkarte ist ein nach der Spezialkarte sehr exact verkleinertes Uebersichtsbild im größten Landkartenformat und schließt sich in der Ausstattung vollständig der letzteren an.

Die Buchhandlung Kleinmayer & Bamberg hält Lager der beiden Karten.

Witterung.

Laibach, 18. Juli.

Die schöne Witterung anhaltend, schwacher S.O. Wind. Baromet: morgens 7 Uhr + 15.6°, nachmittags 2 Uhr + 25.8° C. (1875 + 20.4°; 1874 + 24.1° C.) Barometer im Freien, 736.92 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.1°, um 1.0° über dem Normale.

Angelommene Fremde

am 18. Juli.

Hotel Stadt Wien. Haupt v. Gulenthal, Polizei-Director in Pension, Marburg. — Obergol, Professor, Göttingen. — Bessal, Reisender, Leibniz. — Burger, Pittai. — Starja, Postmeister, Krainburg. — Jantl, Wollart, Beamter, u. Weiß, Wien.
Hotel Gieseler. Bulo, Mosar. — Petris, Gherjo. — Gabjconste, Konstantinopel. — Wall, Südtien. — Dobrin, Kaniska. — Gabrevit, Mosar.
Hotel Europa. Fisker, Rsm. Budapest.
Kaiser von Oesterreich. Jucan, Walsch. — Parozutti, Bietri, u. Kirchbaum, Graz.
Kaiserlicher Hof. Rietl u. Urdel, Wien. — Knes, Trief. — Müller, Marburg.

Gedenktafel

über die am 21. Juli 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Krasovec'sche Real., Dobravitz, B.G. Mötting. — 3. Feilb., Mact'sche Real., Grdb. Hargitt Manns-

burg, B.G. Egg. — 3. Feilb., Malesch'sche Real., Draht, B.G. Mötting. — 3. Feilb., Cernie'sche Real., Grdb. Vierterach Nr. 286, B.G. Wassenfuß. — Reaff. 3. Feilb., Bie'sche Real., Berce, B.G. Feistritz. — Reaff. 3. Feilb., Hatur'sche Real., Jagorje, B.G. Feistritz. — 3. Feilb., Plesec'sche Real., Bidoft, B.G. Mötting. — 1. Feilb., Scherz'sche Real., Polanc, B.G. Rudolfsdorf. — 1. Feilb., Stuarz'sche Real., Vole, B.G. Wippach. — 3. Feilb., Tomazic'sche Real., Slap, B.G. Wippach.

Telegramme.

Wien, 17. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa: „Nach erbittertem Kampfe mit den Türken am 14. Juli rückten die Montenegriner am 16. Juli in Blagaj ein, weshalb in Mostar Panique herrscht. Die Christen fürchten türkische Racheacte. Die Montenegriner unterbrachen die Verbindung zwischen Ragusa und Trebinje durch Besetzung von Glavsko oberhalb Breno polje.“

Belgrad, 17. Juli. (Officiell.) Die türkischen Depeschen vom 9. Juli sind falsch, die angeblichen Siege der Türken über Tschernajeff erfunden, die serbischen Vorposten stehen noch immer vor Novi Bazar. Nach Telegrammen Alimpić begehen die Türken in Bosnien furchtbare Grausamkeiten. Die serbischen Truppen bemächtigten sich des ganzen Topicalhales. Bosnische Insurgenten schnitten den Türken die Communication zwischen Bjelina und Raca und Bjelina und Tuzla ab.

Konstantinopel, 17. Juli. (Officiell.) Die türkischen Truppen bei Ak-Balkan erstürmten am 16. d. die serbischen Verschanzungen, und gaben die serbischen Truppen infolge Vormarsches anderer türkischen Corps kamplos die Verschanzungen von Bahina glava auf, sich hinter die Demarcationslinie zurückziehend.

Paris, 17. Juli. Ein Memoire der rumänischen Regierung bezeichnet diejenigen Punkte, welche dieselbe im Einvernehmen mit der Pforte zu regeln wünscht, und zwar: Anerkennung des historischen Namens „Rumänien“; Aufnahme des rumänischen Agenten zu Konstantinopel in das diplomatische Corps; Regelung dessen Befugnisse; genaue Grenzbestimmung betreffs der Donauinseln; Abschluß wirtschaftlicher Conventionen zwischen der Pforte und Rumänien; Anerkennung rumänischer Pässe seitens der türkischen Behörden; Grenzberichtigung im Donaudelta.

Telegraphischer Cursbericht

am 18. Juli.

Papier-Weite 66.75 — Silber-Weite 69.80 — 184.00 — Staats-Anleihen 112.75 — Bankactien 862. — Credit 146.70 — London 125.90. — Silber 101.10. — R. t. Münz-dukaten 5.84. — 20-Francs Stücke 10.02. — 100 Reichs- mark 61.75.

Wiener Börse vom 17. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Bap.	66.80	67.10	Kug. 50. Bap. Credit.	108.10	108.50
St. d. d. in Silber.	69.70	70.10	St. in 50 B. . . .	88.10	88.50
Rente von 1854 . . .	107.75	108.50	Wation, 5. B. . . .	97.60	97.75
Rente von 1860, ganz	113.10	113.50	Ang. Pab. Creditanst.	86.10	86.25
Rente von 1860, fünf.	118.60	119.10			
Prämienf. v. 1864 . .	131.10	131.60			
Grundent-Obl.	Geld	Ware	Prioritäts-Obl.	Geld	Ware
Siebenbürg.	72.75	73.75	Kranz Josef-Bahn	90.10	90.25
Ungar.	77.10	77.50	Leit. Nordwestbahn	87.10	87.25
			Siebenbürger	154.10	155.10
			Südb. - Ob. in 500 Fr.	115.25	115.75
			St. d. d.		
Actien.	Geld	Ware	Loose.	Geld	Ware
Anglo-Bank	74.10	74.25	Credit - Rente	155.50	156.50
Creditanstalt	149.25	149.50	Munich - Rente	18.80	19.10
Depositenbank	157.10	157.25			
Escompte-Bank	670.10	670.10	Wechs. (3 Mon.)	Geld	Ware
Franko-Bank	125.10	125.10	Kug. 100 fl. Silber. B.	60.90	61.10
Handelsbank	58.10	58.50	Frankf. 100 Mark . .	60.90	61.10
Nationalbank	58.10	58.50	Hamburg	60.90	61.10
Öst. Bankgesellschaft .	58.10	58.50	London 10 Pfd. Sterl.	125.85	126.15
Union-Bank	58.25	58.50	Paris 100 Francs . .	49.70	49.80
Verkehrsbank	82.10	83.50			
Wissl.-Bahn	100.10	101.10	Münzen.	Geld	Ware
Karl Ludwigbahn	90.50	90.60	Russ. Münz-Ducaten	5.86	5.98
Rail. Cill. - Bahn	156.50	157.10	20-Francs-Stück . . .	9.99	10.00
Rail. St. Josef	133.50	134.10	Preuss. Kaiserliche . .	61.40	61.60
Staatsbahn	97.10	97.50	Silber	101.10	101.20
Südbahn	79.25	79.50			

Das berühmte Bild von Gahr. Max in München:

Jesus Christus

(das Antlitz Christi auf dem Schweistuche der heil. Veronika),

welches in London, Wien und wo es noch ausgestellt war, überall einen wahrhaft unerhörten Erfolg hatte und von den ersten Kunstheimern Englands auf mehr als 50,000 fl. bewertet wurde, ist im

landschaftlichen Redoutensale

(St. Jakobsplatz) (396) 3-3

von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags ausgestellt.

Entrée: Sonntag bis 2 Uhr nachmittags und an Wochentagen 20 fr.; Sonntag nachmittags von 2 Uhr an 10 fr.

Bei Karinger & Kasch

Pergament: Papier

zum Obkleinfleiden.

1 Bogen 20 fr. (390) 3

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (1) 46

I. österreichischer Weinbau-Congress, Weinbau-Ausstellung & Weinmarkt in Marburg 1876.

Der Congress wird am 20. September eröffnet und am 23. September geschlossen.

An demselben können Angehörige aller Länder ohne Unterschied theilnehmen. Die Ausstellung und der Weinmarkt finden zwischen 17. und 24. September statt.

Zur Ausstellung gelangen: Gruppe I Weine. Gruppe II Nebenproducte des Weinbaues. Gruppe III Weintrauben. Gruppe IV Geräthe, Maschinen und Materialien und Gruppe V Lehrmittel und Literatur für Weinbau und Kellerwirtschaft. Die Gruppen I und II können nur von Ausstellern und mit Produkten der Länder der österreichischen Krone, die Gruppen III, IV und V aber aus allen Ländern ohne Unterschied beschickt werden.

Die Special-Programme und Anmeldeblanquette werden auf Verlangen portofrei zugesendet und um baldige Bekanntgabe der diesbezüglichen Adressen ersucht.

Marburg im Juli 1876.

Der Central-Ausschuss.

Druck von Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Verleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.

Drei schöne Pfauen,

worunter zwei Männchen, sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Annoncenbureau Müller (Härsenpost). (392) 3-3

Hotel-Verpachtung.

In der Stadt Cilli

wird das am frequentesten Posten stehende, mit Gast-, Wohn- und Passagierzimmern, Schank- und Cisteller, Sitzgarten, Pferde- und Hornviehhaltung, Wäschküchen, Holzlagen versehene Hotel „Gieseler“ vom 15. Jänner 1877 an auf 6 Jahre an einen routinierten Restaurateur verpachtet. Auskunft erteilt Franz Gaud daselbst. (389) 3-3

Im Verlage von Casar Schmidt in Zürich erscheint und ist durch Jg. v. Kleinmayer & F. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen:

Schmidt's Universal-Lexikon.

Ein Nachschlagebuch über alle Zweige des menschlichen Wissens und für alle Stände, in vier Bänden oder circa 50 Hefen, à 30 kr.

Das Werk ist ein längst gefühltes Bedürfnis ab, es ist fast so reichhaltig, wie die großen Lexika von Meyer, Brockhaus, Pierer, nur sind die Artikel kürzer gefaßt. Jenen, welche die Kosten scheuen, sich eines der drei genannten großen Lexika anzuschaffen, wird das Werk, welches auf viermal so kleinem Raum und bei einem Viertel der Kosten nahezu denselben Dienst leistet, eine erwünschte Erscheinung sein.

Die erste Lieferung ist vorrätig und wird auf Verlangen gerne (nach auswärts franco) zur Ansicht mitgetheilt.